



Epigenetik und das Wesen des Hundes

Erkennen und Vermeiden von Schad- und Risikofaktoren

© KYNOLOGOS AG Heinz Weidt, Dina Berlowitz, Dr. sc.nat. Andrea Weidt

Die Entfremdung von der Natur und die Einflüsse der Zivilisation auf die Psyche des Menschen haben in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. In der Folge ist davon auch der Umgang mit unseren Hunden betroffen. Unbewusst und ohne böse Absicht bleibt ihnen oft das vorenthalten, was sie ihrer Art nach in ihrem Innersten brauchen. So zeigen unsere Hunde trotz mancher menschlichen Bemühungen in ihrem Wesen oft nicht das, was von ihnen erwartet oder auch konkret gebraucht wird. Das hat damit zu tun, dass das teils verborgene und verflochtene Ursachengefüge nicht ausreichend durchschaut ist. Mittlerweile hat uns dazu die Epigenetik neue und klare Einsichten ermöglicht. In dem vorausgehenden Kompaktwissen Nr. [01-09](#) wird zunächst das Wirkungsgefüge der Epigenetik aus verschiedenen Perspektiven vereinfacht und praxisbezogen vermittelt.

Nun soll anhand von Beispielen verdeutlicht werden, wo die teils unerkannten Schad- und Risikofaktoren stecken und der Entwicklung eines sicheren Wesens entgegenwirken. Vor allem aber auch, dass die verursachten Schädigungen über verschiedene Wege an die nächste(n) Generation(en) weitergegeben und so verbreitet werden (Kompaktwissen Nr. [07](#)).

Unbewältigbarer Stress bei den Elterntieren

- Aussergewöhnliche Belastungen im Zuge des Deckgeschehens (Stressbelastung durch „Decktourismus“ oder Zwangsdecken).
- Trächtige Hündin hat ehemals nicht gelernt alleine zu sein, ist aber jetzt dem Alleinsein und damit unbewältigbarem Stress ausgesetzt.
- Gedeckte oder trächtige Hündin wird z.B. durch die Mitnahme zu Volksfesten, Teilnahme an Hundeausstellungen, Ausbildungen, Prüfungen und Arbeiten unbewältigbarem Stress ausgesetzt.
- Hündin oder Rüde ist idyllisch auf dem Land aufgewachsen, lebt aber ohne weitere Anpassung und sichere Bindung stressbelastet in der Grossstadt.
- Vor der Zeugung bzw. vor der Empfängnis liegende und epigenetisch weiter wirkende traumatische Ereignisse bei einem oder beiden Elterntieren.

Eingeschränkte Brutfürsorge durch verschiedene Störfaktoren

- Nichtbeachten oder auch Nichtgewähren des selbständigen Gebär- und Brutpflegeverhaltens als eines der wichtigsten Selektionsmerkmale im Zuchtgeschehen.
- Verfrühte Rücknahme der Hündin vor dem Entwöhnen der Welpen im Zusammenhang mit den Abläufen nach dem Prinzip der so genannten Zuchtmiete bzw. des Zuchtrechtes.
- Verfrühtes Zufüttern mit der Folge reduzierter Betreuungsaufmerksamkeit der Welpen und der daraus folgenden Minderungen des emotional bedeutsamen Brutpflegeverhaltens der Hündin.
- Zufüttern energiereicher oder wachstumsfördernder Präparate, die z.B. im Nebeneffekt auch das Wachstum der ersten Zähne und der Krallen beschleunigen. Dadurch wird das Gesäuge der Hündin ungewöhnlich ramponiert. Die Welpen werden dann verfrüht abgebissen und das Brutpflegeverhalten reduziert oder gar eingestellt.



- Räumliche Trennung der Welpen von ihrer Hündin aufgrund der bisher gewohnten Haltungsform. Beispiel: Hündin kann nicht allein sein, übernachtet in unmittelbarer Nähe der Züchterin/des Züchters, während die Welpen woanders, z. B. in einem anderen Raum oder auch ausser Haus untergebracht sind.
- Aufzucht unter Rotlicht. Die Welpen liegen jeweils für sich alleine unter der alles überstrahlenden Wärmequelle, sind „schön ruhig“, senden also kaum Betreuungssignale an die Hündin, die auch entsprechend weniger Brutpflege betreibt. Demzufolge findet kaum Körperkontakt mit der Hündin und der Welpen untereinander statt. Die Thermoregulation der Welpen kann sich nicht richtig einstellen, was je nach späteren Anforderungen zu Stressbelastung führen kann.
- Eingeschränkter oder fehlender Körperkontakt sowie verminderte Brutpflege infolge der vorgenannten Störfaktoren. Dadurch wird die Produktion des vielseitig wirkenden Hormons Oxytocin bei den Welpen auf niedrigem Niveau eingestellt. Die Verhaltenssteuerung von Vertrauen, Angstreduktion, Beruhigung, Sozialverhalten u.v.a.m. entwickelt sich reduziert.

Unzureichende Stabilisierung der Welpen vor ihrer Abgabe

- Ein häufiger Denk- und Umgangsfehler: Zwischen den Welpen und ihrer Züchterin/ihrem Züchter keine Bindung entstehen lassen, damit die bevorstehende Trennung leichter fällt oder weil der dazu nötige Zeitaufwand zu hoch erscheint. Tatsächlich schränkt aber eine solche emotionale Vernachlässigung bei den Welpen den Aufbau der emotionalen Regulationsfähigkeit und damit ihr späteres Stressbewältigungssystem ein.
- Keine oder wenig Vorerfahrungen ausserhalb der Aufzuchtanlage wie z.B. durch den einen oder anderen „Betriebsausflug“ (Züchtersausflug mit der gesamten Wurfgemeinschaft in Verbindung mit Autotransport).
- Leistungsdruck (Pokal im Hinterkopf) statt gezieltem Aufbau emotionaler Sicherheit.
- Den Welpen das Leben nicht zutrauen. Durch unverhältnismässige Besorgtheit wird ihre natürliche Eigenaktivität zu oft unterbunden. Überbehütung verhindert den körperlichen sowie insbesondere den psychischen Selbstaufbau und damit eine später ausreichende Stressbewältigungsfähigkeit.

Die aufgezeigten Schad- und Risikofaktoren gelten im Prinzip auch für die weitere Entwicklung nach der Welpenabgabe. Eine praxisbezogene Unterstützung zur positiven Entwicklung bietet der Sonderdruck „Was Welpen wirklich brauchen – Verhaltenskynologischer Leitfaden zur Übernahme eines Welpen“. Weitere Infos siehe unten.

Fehlernährung

Die Art der Ernährung hat in vielfältiger Weise grossen Einfluss auf die Regulation der Gene und damit auf die Entwicklung und Gesunderhaltung des Organismus. Das ist ein eigenes Thema, welches hier nicht weiter behandelt werden kann.

Neben dem Vermeiden von Schad- und Risikofaktoren können aber auch gezielt positive Eigenschaften aufgebaut und epigenetisch weitergegeben werden. Hier liegen insgesamt grosse Möglichkeiten, positive Wesenseigenschaften als Selbstverständlichkeit aufzubauen und zu verbreiten. Weiteres im Kompaktwissen Nr. [11](#).

Zu diesem Themenbereich halten unsere Autoren und Referenten als Schrittmacher in der Beantwortung von Wesensfragen seit Jahrzehnten eingängige Seminare und haben dazu richtungweisende Schriften verfasst.

Weitere Informationen unter
www.kynologos.ch, Rubriken „Wissen aktuell“ und „Seminare“.